

Ein Signal an das weltoffene Polen

Nationalpreis für Wrocław's Stadtpräsidenten

Berlin, 13. Juni 2017 – Die Deutsche Nationalstiftung hat heute, Dienstag, Dr. Rafał Franciszek Dutkiewicz (57), Stadtpräsident von Wrocław, mit dem Deutschen Nationalpreis 2017 ausgezeichnet. Vor mehr als 400 Gästen aus ganz Europa wurde damit sein energischer Einsatz für die deutsch-polnischen Beziehungen und die Einbettung beider Länder in ein offenes Europa gewürdigt. Die Stiftung betrachtet die Auszeichnung auch als Signal an das weltoffene Polen.

In der von Prof. Dr. Richard Schröder, Vorstandsvorsitzender, Senatspräsident Prof. Dr. Horst Köhler und vom Kuratoriumsvorsitzenden Dr. Rüdiger Grube unterzeichneten Urkunde heißt es:

„Dr. Rafał Dutkiewicz amtiert seit 2002 als Stadtpräsident von Wrocław/Breslau. Er ist ein polnischer Politiker mit europäischem Weitblick und er hat sich um das weltoffene Profil seiner Stadt und um die deutsch-polnischen Beziehungen in besonderer Weise verdient gemacht. Der Deutsche Nationalpreis 2017 an Dr. Rafał Dutkiewicz ist ein Signal der Dankbarkeit an ihn und alle Menschen in Polen, die sich für ein harmonisches Zusammenleben von Polen und Deutschen in einem gemeinsamen Europa einsetzen.“

Der in Breslau geborene Präsident des Goethe-Instituts, Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann, Senatsmitglied der Deutschen Nationalstiftung, sagte in seiner Laudatio unter anderem: „Rafał Dutkiewicz glaubt an die Zukunft der Erinnerung. Deshalb hat er auch im Gegensatz zu der polnischen Politik der Nationalisten und Kommunisten, die in einer waghalsigen und rabiaten Polonisierung alles ausgelöscht und tabuisiert haben, was nicht in das Bild einer ethnisch legitimierten Kontinuität passte, die Geschichte Breslaus als Ganzes angenommen und trennt sie nicht nach Nationen.“

Lehmann zählte dafür Beispiele auf, unter anderem: 2008 wurde auf dem ehemaligen Friedhofsgelände des Breslauer Grabiszynski-Parks das „Denkmal des gemeinsamen Gedenkens“ eröffnet. Es erinnert an Breslauer, deren Gräber nach 1945 beseitigt wurden. 2010 wurde die Restaurierung der 1829 eröffneten Synagoge zum Weißen Storch

erfolgreich abgeschlossen, als Ort für offene Begegnungen, Toleranz und interkulturellen Dialog. 2011 konnte die von Max Berg 1913 fertiggestellte Jahrhunderthalle wieder vollkommen renoviert werden. Zur Würdigung Breslauer Architekten, wie Heinrich Lauterbach, Ernst May, Hans Poelzig, Max Berg und Hans Scharoun, wurden gegen nationalistische Stimmen Straßen in Breslau nach ihnen benannt. Zur Erinnerung an den in Breslau geborenen Fritz Stern – Träger des Deutschen Nationalpreises 2005 – rief der Stadtpräsident 2009 mit Unterstützung der ZEIT-Stiftung die Fritz Stern Professur ins Leben. „Unter den vielfältigen Initiativen verdient vor allem die erfolgreiche Bewerbung um den Titel der europäischen Hauptstadt 2016 eine besondere Hervorhebung. Die deutsch-polnische Annäherung nahm dabei eine zentrale Rolle neben der europäischen Dimension ein. Die Stadt zeigte ihre kulturelle Vielfalt und Qualität in beeindruckender Weise über ein ganzes Jahr. So wie Breslau im 19. und frühen 20. Jahrhundert Berlin mit seinen Ideen und Menschen bereichert hat, so könnten heute die Beziehungen durch das polnische Breslau belebt und inspiriert werden“, sagte Lehmann.

Lehmann verwies weiter auf die blühende Germanistik der Breslauer Universität und auf die zahlreichen Schulen, an denen Deutsch unterrichtet wird. Die Nationalstiftung hat seit 2002 das Jugendprojekt „Schulbrücken“ für polnische, französische und deutsche Schülerinnen und Schüler gefördert. Die Deutsche Nationalstiftung hat 2005 die Fritz Stern-Kurzzeitstipendien für junge polnische und deutsche Historikerinnen und Historiker eingerichtet und seitdem mit 75.000 Euro unterstützt. Das 2002 in Wrocław gegründete Willy Brandt-Zentrum ist eine der wichtigsten Forschungseinrichtungen zu Deutschland in Polen. Lehmann: „Für mich bedeutet es viel, dass ich die Laudatio anlässlich der Verleihung des Deutschen Nationalpreises halten darf. Es ist ein großer Bogen von der Flucht des kleinen Jungen aus Breslau zu der erlebten Versöhnung mit Wrocław. Die fremde Stadt ist mir wieder vertraut, durch Geschichten, Erinnerungen und Begegnungen (...) Es ist eine wichtige Erfahrung, dass die mentalen und sozialen Prozesse einer solchen dramatischen Veränderung in der Folge des Zweiten Weltkrieges nicht durch Geschichtsklitterung, sondern nur durch Offenheit und Verantwortung gelöst werden können. Es ist nicht Symbolpolitik, was in Breslau geschehen ist, es ist Realität, dass man sich zur Geschichte in ihren verschiedenen Zugehörigkeiten als gemeinsame Überlieferung bekennt. Es ist entscheidend, dass Menschen sich dieser Verantwortung stellen und der Erinnerung eine Zukunft geben. Rafał Dutkiewicz ist einer davon. Und er hat die Souveränität, die komplizierte und wechselhafte Geschichte anzuerkennen und durch praktisches Handeln zu vermitteln. Er ist

mir durch die enge Zusammenarbeit der letzten Jahre ein enger Weggefährte geworden, sowohl für die deutsch-polnischen Beziehungen als auch im politischen Verständnis für ein zukunftsfähiges Europa. Ich gratuliere herzlich zum Deutschen Nationalpreis!“

Zur Person:

Dutkiewicz wurde 1959 in Mikstat (Polen) geboren, studierte Angewandte Mathematik an der Technischen Hochschule Breslau und promovierte 1986 an der Katholischen Universität Lublin.

Zur Zeit des polnischen Ausnahmezustands von 1981 bis 1983 war Dutkiewicz mit der Solidarność verbunden. Er war 1989 Sekretär des Bürgerkomitees Solidarność und 1990 Vorsitzender dieses Komitees in Breslau. 2002 wurde Dutkiewicz zum Stadtpräsidenten gewählt; 2014 wurde er zum vierten Mal in Folge wiedergewählt.

Dutkiewicz zeigt sich als entschiedener Befürworter der Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union, aber auch als Fürsprecher der Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen Polen und der Bundesrepublik Deutschland. Er holte den Sitz der Vertretung der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments nach Breslau.

In besonderer Weise hat er sich um die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen und die Integration beider Länder in einem offenen, vereinten Europa verdient gemacht. Seit 2002 hat er viele Aktionen ins Leben gerufen, die z. B. an die vielschichtige Geschichte der Stadt Breslau erinnern und die Stadt als offene Weltstadt mit eigener Identität zeigen, die auf eine europäische Zukunft eingestellt ist.

2011 wurde Breslau mit dem Deutsch-Polnischen Preis ausgezeichnet. Dieser wird von den Regierungen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 35 des Abkommens für gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 seit 1996 für besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen vergeben.

Rückfragen:

Deutsche Nationalstiftung, Dirk Reimers, Tel.: +49 (0)40 4133 6753, und Pressebüro BKM GbR, zuständig: Ludwig Rademacher, Tel.: +49 (0)40 8787 7950 und +49 (0)178 414 8509, rademacher@hamburg-bkm.de